

Reinschnuppern in Wunschjob

Sossenheim 2000 Schüler informieren sich über Ausbildungsplätze und knüpfen Kontakte zu den Betrieben

Was ist notwendig, um einen handwerklichen Beruf zu erlernen? Welche Voraussetzungen verlangt eine kaufmännische Ausbildung? Antworten gab es am Donnerstag auf der siebten Ausbildungsmesse im Volkshaus Sossenheim. Gut 2000 Schüler kamen und knüpften erste Kontakte zu Firmen.

VON ALEXANDRA FLIETH

Julia Hofmann kontrolliert regelmäßig die Schornsteine, Kamine, Heizungs- und Lüftungsanlagen der Sossenheimer Haushalte und sorgt dafür, dass sie sicher sind und einwandfrei funktionieren. An diesem Vormittag steht die selbstständige Schornsteinfegerin für die Innung ihres Handwerks auf der Ausbildungsmesse im Volkshaus Sossenheim und stellt ihren Beruf vor.

Lana (14) von der Edith-Stein-Schule aus Sossenheim interessiert sich dafür und lässt sich von Hofmann mehr erzählen. „Ich habe ein Schulpraktikum gemacht und die Arbeit darüber kennengelernt. Es hat mir von Anfang an gefallen“, sagt Hofmann. Vor 15 Jahren ließ sie sich darin ausbilden. Drei Jahre dauere es bis zum Gesellen, ein Hauptschulabschluss sei Voraussetzung, technisches Verständnis ist von Vorteil. Und natürlich dürfe man keine Höhenangst haben.

„Viel an der frischen Luft“

„Besonders schön finde ich an dem Beruf, dass man viel an der frischen Luft ist und relativ schnell eigenständig arbeitet“, fügt sie hinzu. Und natürlich habe man von den Dächern einen tollen Blick auf die Stadt. Nachwuchs werde immer gesucht. Und Schornsteinfegerinnen sind in dem Beruf eher die Ausnahme. „Ich weiß von drei selbstständigen Schornsteinfegerinnen in Frankfurt“, sagt Hofmann.

Lana kann sich durchaus vorstellen, einen handwerklichen Beruf zu erlernen. „Eigentlich wollte ich Erzieherin werden und im Kindergarten arbeiten. Ich

habe ein Praktikum gemacht und dabei festgestellt, dass es nicht der richtige Beruf für mich ist“, sagt sie. Die Schülerin nimmt sich weiteres Informationsmaterial mit, das ihr Hofmann überreicht.

Die Ausbildungsmesse wird bereits zum siebten Mal vom evangelischen Verein für Jugendsozialarbeit, vom Jugendbüro Impuls, vom Zentrum für Weiterbildung sowie von der Gesellschaft für Jugendbeschäftigung organisiert. Die Idee ist, Mädchen und Jungen mit Unternehmen und Betrieben, die ausbilden, in Kontakt zu bringen – ohne dass sie hierfür größere Hürden nehmen müssen. Neben handwerklichen Betrieben, verschiedenen Innungen und der Industrie- und Handelskammer beteiligen sich auch städtische Betriebe wie das Grünflächenamt sowie große Unternehmen wie Rewe oder die Allianz AG an der Ausbildungsmesse. Jugendliche aus 34 Schulen, von der Förderschule bis zum Gymnasium, sind eingeladen worden. 38 Betriebe, Unternehmen und Institutionen, die aus der Region kommen oder in der Region aktiv sind, stellen sich und ihre Ausbildungsmöglichkeiten vor.

„Platz gibt es keinen mehr. Wir versuchen jeden, der sich meldet, mit reinzunehmen“, sagt Thomas Reiter, Leiter des Jugendhauses Sossenheim des evangelischen Vereins für Jugendsozialarbeit. „Das Konzept ist erfolgreich“, betont er weiter. Zwar sei es nicht möglich festzustellen, wie viele Ausbildungsverträge durch die Veranstaltung zustande kämen.

Immer wieder Abschlüsse

Dass es immer wieder zu Abschlüssen komme, wüssten sie durch den guten Kontakt, den sie zu einigen Schulen haben. Außerdem haben die Jugendlichen die Möglichkeit, sich durch den direkten Kontakt zu den Betrieben einen Praktikumsplatz zu sichern, um in einen Beruf ihrer Wahl hineinzuschnuppern. Reiter schätzt, dass jährlich mehr als 2000 Schüler die Ausbildungsmesse besuchen.

Manche der Schüler, die an diesem Vormittag durch die Räume des Volkshauses laufen, sind sehr gut vorbereitet und haben sogar schon Bewerbungen mit dabei. Für andere ist es ein erstes Kennenlernen und ein Eintauchen in die Abläufe von Ausbildungsmessen. Wie für die Mädchen und Jungen aus der Hauptschulklasse von Britta Stolter von der Walter-Kolb-Schule in Unterliederbach. Sie sagt: „Ich finde, dass ist eine der wichtigsten Ausbildungsmessen in Frankfurt. Die Veranstaltung gibt meinen Schülern die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und zu lernen, worauf es ankommt.“

Am Stand der Dachdeckerinnung steht Yaman (16) von der Philipp-Holzmann-Schule und behaut ein Stück Schiefer mit einem Schiefer-Hammer. Dachdeckermeisterin Melanie Bernhardt, die für die Innung ihres Berufes an der Ausbildungsmesse teilnimmt, schaut mit prüfenden Blick, wie sich Yaman anstellt. Der Jugendliche möchte aus dem Schiefer ein Herz formen. Für wen

es bestimmt ist, verrät er nicht. Doch die Arbeit macht sichtlich Spaß und auch die Dachdeckermeisterin erkennt, dass in dem Schüler Potenzial für den Beruf steckt.

Handwerkliches Arbeiten findet er zwar gut. Doch ob er wirklich einen handwerklichen Beruf ergreift, weiß er noch nicht. „Ich möchte meinen Realschulabschluss machen und im Anschluss mein Fachabitur“, nennt er seine Ziele.